

Der beste Tag von allen





Der beste Tag von allen

Erinnerungen an meine Grundschulzeit

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
unter Mitwirkung von
Tanja Karmann (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2024 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

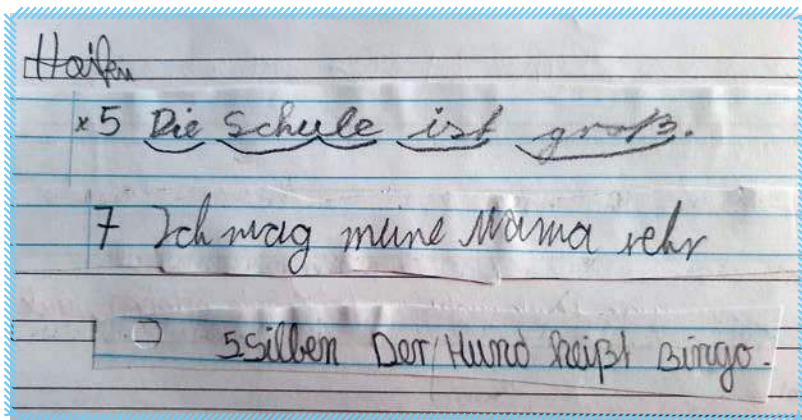
den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Der beste Tag von allen – Erinnerungen an meine Grundschulzeit“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Saarland e.V., der Gemeindeverwaltung Ens Dorf und der Grundschule Ens Dorf im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete die Autorin Tanja Karmann von April bis Oktober 2024 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Wortspielereien

Schreiben ist ein Handwerk und dieses will gelernt sein. Wer jedoch Kinder in ihrer freien Zeit mit Grammatikübungen und Stilübungen locken will, geht die Sache falsch an. Um Kinder an die Schönheit der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeit heranzuführen, müssen die Angebote niedrigschwellig und spielerisch sein. Aus diesem Grund beschäftigten wir uns in den ersten Wochen des Projekts mit kleineren Texten und Schreibspielen wie Akrostichons, Haikus und Reihum-Geschichten, bastelten ein Synonyme-Domino und füllten eine echte Geschichtenschatztruhe. Besonders inspirierend war für die Kinder die Arbeit mit sogenannten Geschichtenwürfeln.



Wie geht die Geschichte weiter?



Bereits als es am Morgen aufstand, ahnte das Kind, dass heute ein besonderer Tag werden würde. Es stand auf und ...

ging in die Küche um dort zu frühstücken...

Er sah: "Janni Janni" locker die Konfigs, "Polter"

Jeder guckt die Konfigs an

Die Cornflakes schauten zurück. Dann hüpften sie aus der Schüssel und ...

auf den Boden zu der Haustür.

Dann gingen ... sie an die Haustür, da stand ein gruseliger Mann.

Plötzlich ... blickte der Mann auch das Kind an.

Hier ... war das Kind sehr brav geworden





Der Chef auf Reisen

Es war einmal ein Piratenchef. Dieser hatte eine Crew, die war sehr nett. Eines schönen Tages rammte das Boot gegen einen unterirdischen Felsen und versank. Nach ein paar Stunden gab der Chef es auf, im Meer zu schwimmen und nach seiner Crew zu suchen. Als er Land entdeckte, schwamm er dorthin. Als er ankam, fiel er in einen tiefen Schlaf, und als er wieder aufwachte, war er in einem Leuchtturm. Neben ihm lagen ein Bogen und Pfeile. Er ging hinunter, da saß ein Mann an einem Tisch, der schrieb mit Feder und Tinte einen Brief an seine Frau und seine drei Söhne. Der Pirat bedankte sich herzlich und ging in einen tiefen Fichtenwald. Dort ging er einige Kilometer, bis er eine Burg fand, vor der ein kleiner, süßer Frosch saß. Da sah er einen Teil seiner Crew und freute sich sehr. Später bauten sie sich ein Kanu und zogen weiter durch die Meere. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Lena, 10 Jahre

Amara ist in den Wald gegangen. Sie hat überlegt, ob sie am Wochenende zu einem Leuchtturm gehen will. Sie war da und ein Frosch sprang in ihren Rucksack und wieder raus. Im Leuchtturm waren viele Bilder, auf denen waren schöne Schlösser. Da entdeckte Amara die Harfe und danach Pfeil und Bogen. Außerdem sah sie ein Bild von einem großen Piratenschiff über einem alten Sessel. Danach ging sie zu einem Tisch, wo sie Feder und Tinte entdeckte. Dann war alles fertig und Amara ist nach Hause gegangen.

Amara, 9 Jahre

Es waren einmal zehn Piraten. Sie suchten einen Schatz tief unten im Meer. Sie fanden ihn bei einem Kraken. Einer der Piraten hatte eine Brille auf. Er sah den Kraken mit dem Schatz. Sie wollten den Kraken vergiften und dann den Schatz holen. Neben dem Kraken sahen sie ein Skelett. Der Kapitän schlug den Piraten mit der Brille mit einer Peitsche. Dann hatten sie den Schatz und versuchten, die Truhe auf dem Schiff mit einer Axt zu öffnen. Dann sind sie mit einhundert Stundenkilometern weitergedüst.

Cheyenne, 10 Jahre

Eines Tages hat ein Dieb Geld aus einer Bank geklaut. Der Bankinhaber hat sich deswegen ein Buch darüber gekauft, wie er seine Bank sicherer machen kann. In dem Buch stand, dass er ganz laut schreien kann, aber das wollte er nicht. Dann hat er versucht, einen Ball zu werfen, zu schießen und zu schlagen, aber das hat ihm nichts gebracht. Da hat er das Buch zerschnitten und eine Wand gebaut, damit es sicherer ist, doch dann musste er ganz laut niesen, denn da war so viel Staub.

Noah F., 10 Jahre

Ich schreibe was, was du (nicht) siehst

Die Schule als Ort der Kindheit und des Lernens sollte ein wiederkehrendes Element in den entstehenden Geschichten sein. Auf diese Art sollte auch eine bleibende Erinnerung an diese prägende Zeit geschaffen werden. Aus diesem Grund widmete sich eine der Schreibübungen der Ortsbeschreibung.

Amsterdam hat am Eingang einen Oktopus über der Tür hängen. Die Wände in Amsterdam sind grün und es gibt eine Lesecke. In Amsterdam gibt es viele Spielsachen, z. B. Knete, Monopoly, „Wer ist es?“ und Qwirkle. Amsterdam hat einen gelben Boden und eine Tafel und dahinter einen Fernseher und einen Schrank, wo Scheren und Kleber und einen Spielschrank und Fenster und einen Schrank, wo Bücher drin sind.

Tim, 10 Jahre

Unser Gruppenraum **Amsterdam** hat vier grüne Wände. An ihnen hängt oft schöne Deko. Eine Bauecke darf natürlich nicht fehlen. Neben der Bauecke steht ein großer Spieleschrank mit vielen Spielen. In diesem Raum gibt es auch eine Tafel und dahinter befindet sich ein Fernseher, auf dem wir manchmal Filme schauen. Beliebt ist auch unsere Couch, auf der wir auch lesen können. Daneben ist ein kleines Bücherregal. Es gibt in diesem Raum auch einen Maltisch, wo wir malen, basteln und Bügelperlen machen können.

Claire, 9 Jahre

In **Amsterdam** haben wir eine Tafel, dahinter haben wir einen Fernseher. Dann haben wir außerdem grüne Wände. An der Fensterseite haben wir einen kleinen Schrank, darauf stehen Scheren und Stifte. An den Fenstern kleben Papageien, die auf einer Leine sitzen (es sind nur Klebestreifen). Wir haben einen Spieleschrank, der auf gelbem Boden steht. Eine Bauecke darf natürlich nicht fehlen, genau wie eine Couch. Daneben ist ein sehr, sehr kleiner Schrank, darin sind Bücher. Auf der Couch sind zwei Kissen und drei Kuscheltiere, eine Decke für die Gemütlichkeit darf nicht fehlen.

Lena, 10 Jahre

Paris ist ein toller Raum, der auch sehr gemütlich ist. Es gibt ein Bett und daneben ist eine Wand. In einer Ecke liegt außerdem eine Matratze. Und es gibt einen Schaukelstuhl aus Holz, die Farbe des Sitzplatzes ist blau. Die Wand des Raumes ist mintgrün. Der Boden ist blau und grau gemischt. An der Wand ist ein Bild von einem liegenden Faultier. Außerdem ist der Raum ganz oben im Dachgeschoss.

Amara, 9 Jahre

Paris ist unser Ruheraum. Wir kommen manchmal da hoch. Da gibt es ein Sofa und eine Matratze und ein Bett. Es gibt auch einen Liegestuhl. Es sind Bilder an den Wänden: Balu und der König der Löwen. Amsterdam ist unser Gruppenraum. Wir haben eine Tafel und einen Fernseher dahinter. Wir haben 32 Spiele und 15 Puzzle. Wir basteln sehr viel und malen. Jeder aus unserer Gruppe hat eine eigene Mappe. An den Fenstern haben wir Papageien. Wir haben grüne Wände und einen gelben Boden. Über der Tür ist eine Krake. Und

wir haben ein Sofa mit einer Decke, zwei Kissen und drei Kuscheltieren. Wir haben ein Waschbecken und einen Bastelschrank, außerdem sieben Tische und ein Bücherregal. Unsere Decke ist weiß. Im Ranzen-Raum haben die zweite und die vierte Klasse ihre Ranzen stehen. Die stellen wir nach den Hausaufgaben dorthin. Dort sind auch Garderoben für die vierte Klasse.

Cheyenne, 10 Jahre



Die **Küche** ist groß und die Wände sind orange und auf die Wände sind Superhelden gemalt. Wenn man in die Küche reingeht und dann rechts, stehen dort die Köche und machen das Essen warm und geben es uns. In der Küche (= im Essraum) gibt es noch Toiletten und neben den Toiletten ein Jugendcafé. Darin gibt es einen Tischkicker und Süßigkeiten. Man kann jeden Mittwoch um 17 Uhr ins Jugendcafé gehen und spielen. Es gibt dort noch eine Couch, ein Regal voller Spiele sowie Tische und Stühle.

Noah J., 10 Jahre



Die Verrückte Schultüte

Ein besonders wichtiger Tag der Grundschulzeit ist natürlich die Einschulung und zu dieser gehört für die meisten Kinder eine gut gefüllte Schultüte. Doch was, wenn sich in dieser etwas Ungewöhnliches befinden würde? Um die Fantasie der Kinder anzuregen, wurden Begriffe gesammelt und auf Kärtchen geschrieben.



Heute bringen wir unsere Schultüte mit.

Die Lehrerin sagt: „Wir haben heute Hausaufgaben auf.“

Und ich denke mir so: „Warum Hausaufgaben? Ich war das erste Mal in der Schule und heute haben wir Hausaufgaben!“

Zuhause komme ich an und denke mir so: „Ich habe mir doch ein kleines Monster in meiner Schultüte eingepackt.“

Danach, als ich Hausaufgaben mache, habe ich mir das Monster geholt. Es hat meine ganzen Buchstaben gefressen.

Am nächsten Schultag sagt mein Lehrer: „Warum sind die Buchstaben weg?“

Ich habe ihm gesagt: „Mein Hund hat sie gefressen.“

Ishak, 10 Jahre

Als ich am ersten Schultag in die Schule ging, stand vor mir die Schultüte. Ich hoffte, es wäre etwas Gutes drin. Als ich nach Hause kam, war es so weit. Ich ließ mich nicht aufhalten von was anderem und öffnete die Schultüte. In der Schultüte war ein Hirsch, aber ein riesiger, den schickte ich zur Schule, damit ich nie mehr Schule habe. Und es hat geklappt, so hatten wir nie mehr Schule! Danach haben wir eine Party gefeiert.

Tim, 10 Jahre

Es ist echt verrückt, aber es ist soweit – der erste Schultag. Wie ist es in der Schule? Gut oder schlecht? Ich bin sehr, sehr aufgeregt. Wer ist meine Lehrerin? Zuerst zog ich mich an. Nach einer Weile gingen wir los, oben waren ganz viele Kinder mit Schultüten. Ja, die Schultüte – was war da bloß drin? Vielleicht ein paar Stifte? Oder

Süßigkeiten? Wer wusste das schon! Meine Lehrerin, die Frau Metzger hieß, war sehr nett und sehr sympathisch. Als wir unseren Klassensaal betraten, fühlte es sich an, als ob ... ach was, dieses Gefühl kann man gar nicht beschreiben ... Naja, als wir nach Hause gingen, war es endlich soweit: Die Schultüte! Ich öffnete sie ganz gespannt, ganz oben lagen ein paar Stifte und Süßigkeiten. Aber ganz unten lag etwas cooles – ein Handy. Ein Handy! So etwas bekommt man ja eigentlich erst zum fünften Schuljahr oder noch später! Das gehörte nicht da rein, oder was meint ihr? Ich war jedenfalls wie getroffen – ein Handy mit sechs Jahren, unglaublich!

Lena, 10 Jahre

In einer Schultüte sind eigentlich nur Schulsachen und ähnliche Dinge drin. Die Sachen, die bei Teufeline dabei waren, waren aber anders! Sie hatte nämlich 100.000 Arbeitsblätter darin und noch andere Sachen zum Lernen!

„Das ist nicht so schön“, sagte Teufeline.

Aber Teufelines Vater war böse. Er nannte sich selbst den Teufelkönig und sie musste alle Blätter bearbeiten, um die besten Noten zu bekommen. Und sie war in der vierten Klasse schlauer als alle anderen.

Leonie, 10 Jahre

Ich war am ersten Schultag in einer schönen Klasse. Ich war so nervös, dass ich gezitterte habe. Neben mir saß ein Mädchen namens Emilie und wir haben uns angefreundet. Ihren Namen habe ich gekannt, weil wir davor einen Anhänger bekommen haben, auf dem unsere Namen

standen. Danach durften unsere Eltern ins Klassenzimmer. Meine Mama kam direkt zu mir und hat Fotos gemacht. Und meine Mama und Emilies Mama haben sich auch sehr viel unterhalten und Nummern ausgetauscht. Danach mussten sie raus. Sie haben gelacht. Wir haben unsere Ranzen und Schultüten präsentiert, mein Ranzen war lila mit schönen Mustern darauf, und auf meiner Schultüte waren viele Schmetterlinge und Feen. Dann war alles zu Ende und wir sind nach Hause gefahren. Ich war wirklich sehr, sehr glücklich. Abends durfte ich die Schultüte öffnen. Ich habe die Schleife nicht aufbekommen und deswegen hat meine Mama ein bisschen geholfen. Die Schleife war lila. Und dann habe ich immer eine Sache rausgezogen, das war die Idee von meinem kleinen frechen Bruder. Als erstes habe ich Brause gezogen und Stifte aus Schokolade. Dann noch normale Bunt- und Bleistifte. Und dann war etwas Festes und Schweres drin, ich habe es herausgezogen und dachte, ich träume. Ich konnte meinen Augen nicht trauen, es war einfach ein Handy drin.

Amara, 9 Jahre

Meine Schultüte war ganz besonders. Also für mich. Alle werden sich jetzt denken: Ja, meine Schultüte war auch besonders. Und ja, ich weiß, jede Schultüte ist besonders. Aber ich meine, ihr Inhalt war besonders: Es war nämlich ... eine Katze! Jetzt werden viele denken, wie das denn gehen soll, denn dann müsste sie ja auch schon in der Schule dabei gewesen sein. Und das stimmte auch. Als ich sie sah, fiel mir sofort ein Name für sie ein, nämlich Mia. Mia war eine so liebe Katze, wir spielten den ganzen Tag mit ihr, doch sie hatte noch sehr viel Angst.

Lilly, meine Freundin, hatte einen Hund, natürlich war der auch dabei. Mia hatte echt viel Angst, doch plötzlich ging meine Katze

auf den Hund zu! Sie haben sich direkt verstanden, auch wenn sie anfangs Angst voreinander hatten. Sie trafen sich oft, so auch ich und meine Freundin Lilly. Doch eines Tages liefen unsere Haustiere weg: Ich weinte sehr, weil ich Mia noch nicht lange gehabt hatte. Aber dann schauten wir aus dem Fenster und sahen sie, als sie wieder kamen. Von da an ließen wir sie immer raus. Wir waren froh und lebten unser Leben weiter.

Laura, 10 Jahre

Mia ist heute sehr aufgeregt. Es ist ihr erster Schultag. Sie nimmt ihre Schultüte mit in die Schule. Gerade sind sie angekommen. Mia ist so aufgeregt wie nie zuvor. Sie gehen auf den Schulhof. Jetzt ist es soweit, die Schulleiterin sagt, in welche Klasse Mia kommen wird. Sie ist in der Klasse 1b wie ihre Freunde! Sie macht vor Glück einen Freudensprung. In der Klasse machen sie mit ihren Schultüten noch ein Foto. Erst jetzt sieht Mia, mit wem sie noch in einer Klasse ist. Danach fahren sie nach Hause. Ihre Großeltern begrüßen sie herzlich und sagen: „Alles Gute zur Einschulung!“

„Danke“, sagt Mia freundlich.

Sie essen gemeinsam noch Kuchen. Danach darf sie die Schultüte aufmachen. Sie wundert sich – da ist eine komische Regenwolke drin!

Claire, 9 Jahre

Es war einmal eine Schultüte, die hatte einen Düsenantrieb. Ja, richtig, einen Düsenantrieb! Sie flog hin und her und an einem jungen Mann vorbei. Der sagte: „Sachen gibt’s!“

Eines Tages flog sie an einem Schulkind der ersten Klasse vorbei, das seine Schultüte verloren hatte. Sie flog ganz leise zu dem Jungen und die beiden wurden beste Freunde.

Da sagte die Schultüte: „Warum habe ich einen Düsenantrieb?“

Kaum hatte sie das gesagt, verschwand er. Es machte *Plopp!* und er war weg. Da sagte der Junge: „Sachen gibt’s!“ Die Schultüte wusste nicht, was in ihr war. Als der Junge nach Hause ging, öffnete er die Tüte und sagte: „OMG! Ein Handy!“

Da sagte die Tüte: „Sachen gibt’s!“

Noah J., 10 Jahre

An meinem ersten Schultag war in meiner Schultüte ein sprechendes Buch. Es war lustig und buchstabierte mir beim Diktat alle Wörter und sagte mir bei Mathe alle Ergebnisse. Ich freute mich sehr, denn ich bekam immer eine 1+. Meine Eltern waren sehr stolz auf mich, weil sie nichts von dem Buch wussten. Mein Opa hatte es mir in die Schultüte geschmuggelt! Ich machte einen sehr guten Schulabschluss. So ging es viele Jahre weiter. Erst dann habe ich meinen Eltern alles über das sprechende Buch erzählt.

Cheyenne, 10 Jahre

Eines Tages war meine Einschulung und ich bekam morgens eine coole Schultüte. Ich wollte sie direkt öffnen, aber meine Eltern sagten, dass ich sie erst nach dem ersten Schultag öffnen darf. Ich merkte direkt, dass etwas Schweres in der Schultüte war. Den ganzen ersten Schultag habe ich überlegt, was da drin sein könnte. Als ich es endlich geschafft hatte und wieder zuhause war, stürzte ich mich

direkt auf die Schultüte und machte sie auf. Oben waren Stifte und ganz unten war ein Fernseher. Da musste ich als erstes meine Mama rufen, damit sie mir half, ihn herauszuholen. Dann habe ich ihn direkt angeschlossen und er war richtig cool – ich habe den ganzen Tag nur noch Fernsehen geguckt. Ende.

Noah F., 10 Jahre

Besuch im Zeitungsmuseum

Zum Projekt gehörten auch einige Ausflüge, z. B. in die nahegelegene Eisdielen. Besonders der Tagesausflug ins Deutsche Zeitungsmuseum in Wadgassen sollte für die Kinder jedoch ein besonderes Erlebnis werden. Sie besuchten sowohl die Dauerausstellung als auch eine Sonderausstellung zum Thema „Schrift“.

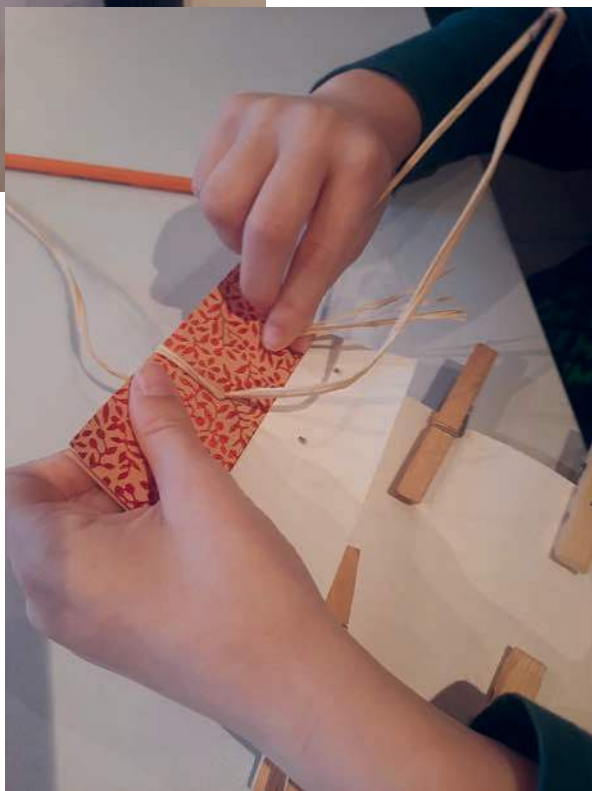
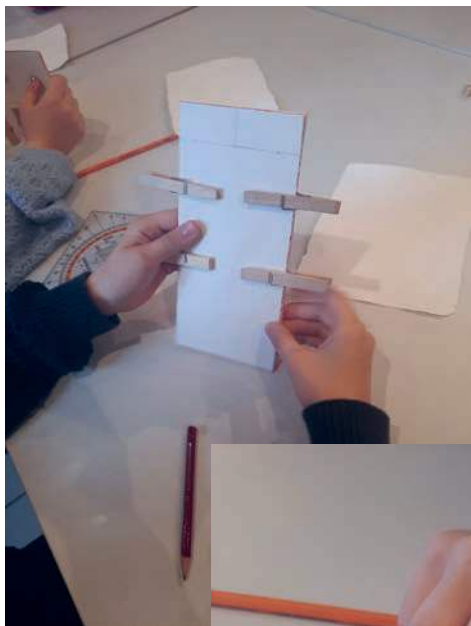
Wir sind ins Zeitungsmuseum mit dem Bus hingefahren. Eine Frau hat uns gezeigt, wie Blindenschrift aussieht. Danach hat sie uns eine Werkstatt gezeigt und wie man früher Papier gemacht hat. Dann haben wir geguckt, wie man früher Post losgeschickt hat.

Leonie, 10 Jahre

Am Eingang war eine schöne Ausstellung mit altem Glas in Vitrinen, rot, grün, blau und schwarz und sehr schön. Überall stand „Anfassen verboten“. Mir hat alles sehr gut gefallen. Am allerbesten fand ich, das Buch zu basteln, aber auch die verschiedenen Schriftarten, dass ich Papyrus angefasst habe und die Papierherstellung vor ein-tausend Jahren.

Lena, 10 Jahre





Ein Erlebnis aus meiner Schulzeit

Das Ende der Grundschulzeit ist für Kinder ein einschneidendes Erlebnis. In diesem Schreibprojekt sollen sie mit Geschichten auf diese Zeit zurückblicken und so zum einen eine bleibende Erinnerung schaffen, sich gleichzeitig aber auch bewusst werden, dass das Erlernte und Erlebte sie bestens auf ihre Zukunft vorbereitet hat. In Gesprächen und bei Erkundungen durch das Schulgebäude wurden Erinnerungen gesammelt und später in kleineren Texten festgehalten.

Kein schöner Tag

An einem sonnigen Morgen rannte ein Kind gegen das Klettergerüst. Meine Freundin und ich haben es in den Erste-Hilfe-Raum gebracht. Das Mädchen hatte nur eine Beule, weinte aber. Sie bekam dann auch noch Kopfweh und wurde abgeholt. Dann war die Schule aus. Alle Kinder gingen nach Hause. Laura und ich gingen noch in die Betreuung zum Spielen. Leider wurde sie dann auch wegen Bauchweh abgeholt.

Leonie, 10 Jahre

Wo ist die Lehrerin?

An einem Schulumorgen sollte Frau Daub in unsere Klasse kommen. Wir warteten ganz lange, aber keiner kam. Nach zehn Minuten wur-

de die Klasse wuselig, alle spielten, rannten, warfen Papier und so weiter. Es war sehr, sehr laut. Nach einer Weile kam Frau Jung aus dem Raum nebenan, sie war unsere eigentliche Klassenlehrerin.

„Was ist denn hier los? Ist Frau Daub nicht da?“

Wir sagten: „Nein! Sie kommt nicht, sie kommt nicht!“

„Warum geht ihr dann nicht zu Frau Scherer?“

Sie ging wieder. Schließlich war es so laut und nervig, dass wir nicht mehr weiter wussten. Wir sind dreimal runter gegangen, dann kam endlich eine andere Lehrerin. Es war so toll, aber leider nur einmal!

Lena, 10 Jahre

Mini-Playback-Show

Ich und meine Freundinnen Lena, Rosa, Emilia, Mila und Pauline waren im Unterricht von Frau Jung. Unsere Lehrerin sagte, dass bald Schulfest sei und dass wir eine Mini-Playback-Show machen könnten. Natürlich haben wir alle zugestimmt und wir mussten vieles bereden. Wir haben die Outfits besprochen, nämlich eine Leggings in schwarz und ein T-Shirt unserer Wahl. Wir haben die Musik bestimmt (es war „Chöre“ von Mark Foster) und sehr viel geprobt, wir hatten keine Probleme. Dann haben wir alles Frau Lein vorgeführt, sie musste entscheiden, ob ja oder nein. Wir hatten Unterricht und Frau Lein hat aufgezählt, wer tanzen darf. Auf einmal haben wir unsere Namen gehört und wir haben vor Freude so laut geschrien, dass Steven mal wieder geweint hat, aber das ist ein anderes Thema. Und dann kam der Tag, an dem wir tanzen mussten. Wir haben uns

umgezogen und gewartet, alle waren aufgeregt. Meine Mama hat gesagt, wie waren die Besten, denn wir wurden von jedem einmal gelobt.

Amara, 9 Jahre

Immer, wenn ich am Morgen aufwache, vergesse ich meinen Geburtstag – ratet mal, wer als erstes „Alles Gute zum Geburtstag!“ gesagt hat? Das waren Mama und Papa. Meine Geschwister konnten mir das nicht sagen, weil sie vor mir in der Schule waren. Als ich in die Klasse kam, sagte mein Lehrer: „Oh, wie schön, nach der Pause kannst du deine Süßigkeiten austeilen und dann singen wir für dich.“ Nach der Schule habe ich alles gemacht, was mein Lehrer gesagt hat. Ich dachte mir: ‚Warum muss man anderen Kindern Geschenke geben, wenn man Geburtstag hat?‘ Nach der Schule ging ich nach Hause und um sieben Uhr kamen viele Besucher zu uns und haben mir Geschenke gegeben.

Ishak, 10 Jahre

Wir zogen uns in der Umkleide für Sport um und vereinbarten, Jungs gegen Mädchen zu spielen. Danach gingen wir in die Turnhalle und fragten Frau Hirts, ob das okay ist. Sie sagte ja. Wir Mädchen machten eine Teambesprechung. Rosa war Kapitänin. Die Jungs wollten sich wegen der letzten Stunde rächen. Leider haben sie auch den Ball am Anfang bekommen und direkt Emilia abgeworfen. Sie konnte sich nicht freierwerfen. Dann wurde es langweilig, weil sich immer alle freierwerfen konnten. Als die Zeit um war, stand es unentschieden. Wir mussten abklatschen, aber die Jungs haben lachend

herumgeschrien und gesagt: „Jungs sind Gewinner, Mädchen sind Verlierer.“ Obwohl es unentschieden ausgegangen war!

Amara, 9 Jahre

Es war ein ganz normaler Tag, bis ich auf einmal hinfiel und mir mein Knie und meine Hand aufriss. Es tat so weh! Dann wurde ich abgeholt. Das Ganze spielte sich übrigens im Hort ab. Aber wie es genau passiert ist, erzähle ich noch: Also, ich ging ganz normal, aber plötzlich stolperte ich. Direkt zerriss meine Hose und ich riss mir meine Hand und mein Knie auf. Tatsächlich blutete es sehr. Meine beste Freundin Leonie sah das und rannte sofort herbei. Dann kamen auch die Erzieher und sagten, ich solle mitkommen. Ich weinte sehr, weil es so wehtat, aber ich schaffte es, mit ihnen zu gehen. Als wir im Erste-Hilfe-Raum waren, bekam ich direkt ein Pflaster. Als ich wieder raus kam, tröstete Leonie mich, aber weil es so weh tat, wurde ich abgeholt.

Laura, 10 Jahre

In war in der dritten Klasse in einem Projekt. Es war so toll! Ich war im Lebensmittel-Projekt, wir waren bei Edeka, dort hat uns ein Mann viel über Lebensmittel erzählt. Außerdem waren wir bei einem Imker, er hat uns ein Glas Honig geschenkt und wir haben Honigbrot gegessen. Im Projekt haben wir auch gekocht. Das war lecker! Ich habe im Projekt viel erlebt und gelernt.

Claire, 9 Jahre

Meine Klasse ist ganz oben im Plattenbau (altes Gebäude) und ist die wärmste Klasse der ganzen Schule. Meine Klasse hat auch die meisten Schulverweise – und zwar sieben! Unsere Französischlehrerin sagt immer, dass wir die lauteste Klasse der Schule sind ... Naja, wir sind schon laut, aber die anderen Klassen auch. Übrigens gucken wir immer auf den Treppen, wann die Lehrerinnen kommen, einmal wurden wir erwischt und mussten zwanzig Mal schreiben: Ich bleibe nach der Pause in der Klasse. Zwanzig Mal!

Noah J., 10 Jahre

An einem wunderschönen Tag war leider unsere Lehrerin krank. Deswegen war in jeder Stunde eine andere Nachhilfelehrerin da. Aber in der vierten Stunde war auf einmal keine Lehrerin da! Nach zehn Minuten war jedem klar, dass keine Lehrerin zu uns kommen würde. Wir dachten, dass es bestimmt einen Fehler beim Planen gegeben hätte, aber die Lehrerin hatte es einfach vergessen. Die letzten 35 Minuten stürmten wir alle einfach nur noch durch das Klassenzimmer und freuten uns. Ende!

Noah F., 10 Jahre

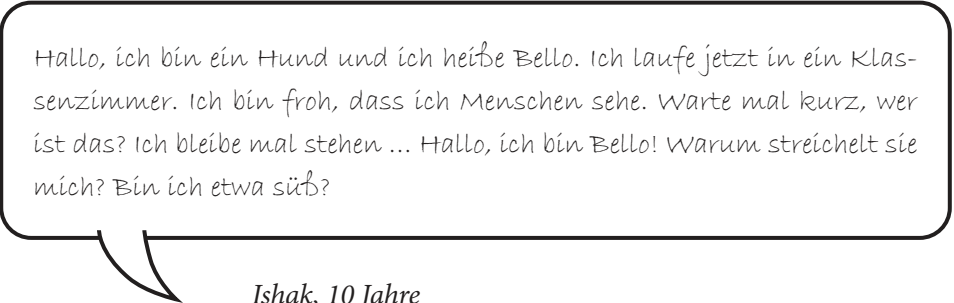


Schulhund Bingo

Die Kinder der Nachmittagsbetreuung der Grundschule Ens Dorf hatten das Glück, einen besonderen tierischen Begleiter zu haben: Schulhund Bingo, der mit Frauchen Kerstin immer wieder zu Besuch war und mit den Kindern sogar für seine Horthund-Ausbildung trainierte. Kein Wunder, dass auch ihm ein Teil des Schreibprojekts gewidmet war. Gemeinsam überlegten wir, was die Kinder bereits alles mit dem Malteser-Havanese-Mischling erlebt hatten – und ließen auch Bingo selbst zu Wort kommen!

Bingo hat schwarz-weißes Fell. Wie schon gesagt, ist sein Name Bingo, in nenne ihn manchmal Bingi oder Bingo-Bongo-Bungo. Es klingt verrückt, aber ja ... Er ist sehr süß und hat ein manchmal lautes, aber auch leises Bellen. Er riecht fast nie scheußlich, nur sehr, sehr selten. Er hat dunkelbraune Augen und ein schwarzes Stupsnäschen. Außerdem ist er sehr klein und ist halb Malteser, halb Havanese.

Lena, 10 Jahre

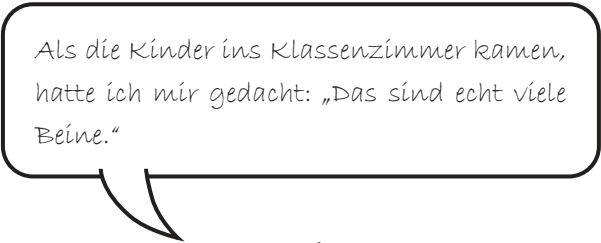


Hallo, ich bin ein Hund und ich heiße Bello. Ich laufe jetzt in ein Klassenzimmer. Ich bin froh, dass ich Menschen sehe. Warte mal kurz, wer ist das? Ich bleibe mal stehen ... Hallo, ich bin Bello! Warum streichelt sie mich? Bin ich etwa süß?

Ishak, 10 Jahre

Als ich am Mittag in den Hort kam, war dort plötzlich ein Hund. Kerstin kam zu mir und ich durfte Bingo Leckerlis geben. Wir haben oft mit ihm gespielt. Danach war es schon vier Uhr und wir mussten nach Hause – Bingo auch.

Leonie, 10 Jahre



Als die Kinder ins Klassenzimmer kamen, hatte ich mir gedacht: „Das sind echt viele Beine.“

Tim, 10 Jahre

Bino bellt laut und hoch, wenn wir lachen. Er ist drei Jahre alt und wird gern massiert oder geht mit den Kinder spazieren. Er kann sogar Kunststücke! Sein Geburtstag ist am 25. Oktober. Er ist der beste und süßeste Hund, den ich kenne.

Cheyenne, 10 Jahre

Ich sah mich um mich herum und es waren viele Kinder da. Genau vor mir sah ich ein Mädchen auf Knien. Ich schaute zu meinem Frauchen und bellte kurz. Alle lachten, doch das gefiel mir nicht. Ich schnüffelte an den Fingern des Mädchens. Dann sah ich auf und trottete auf meinen kurzen Beinchen zu ihm. Ich nahm das Leckerli ganz vorsichtig aus seiner Hand. Jetzt versuchten die Kinder, sich in einer Reihe aufzustellen. Ich wartete ganz hinten, dann schoss ich zwischen den Beinen hindurch und bekam ein Leckerli.

Amara, 9 Jahre

Ich saß in der Mitte des Klassenraums. Ich bin niedlich, kuschlig und süß. Sie wollte mich näher anschauen. Emily hatte sich an Tobias vorbeigeschoben und kniete sich vor mich. Ich bellte kurz. Mit gefiel es nicht, dass alle lachten. Ich kläffte wieder. Erst als die Kinder aufhörten zu lachen, ließ ich mich beruhigen. Ich sah, wie ein Kind die Hand ausstreckte, und schnüffelte an den Fingern. Es strich mir über den Kopf. Ein Junge gab mir ein Leckerli. Mein Schwanz wippte lustig hin und her. Vorsichtig nahm ich das Leckerli aus der Hand. Dann sah ich, dass alle sich in einer Reihe aufstellten. Ich sollte hindurchlaufen! Auf das Kommando meines Frauchens lief ich durch die Beine der Kinder und wurde mit einem Leckerli belohnt.

Cheyenne, 10 Jahre



Die „große Geschichte“

Die vielen Übungen und kleineren Texte bereiteten die Schülerinnen und Schüler schrittweise darauf vor, Ideen für ihre eigene Geschichte zu sammeln und das entsprechende Handwerkszeug zu erlernen. Gegen Ende des Projekts konnten alle es kaum noch erwarten, endlich ihre eigene „große Geschichte“ zu schreiben. Dabei hatten die Kinder völlig freie Hand bei der Wahl von Genre und Thema, einzige Bedingung war, einen Bezug zur Schulzeit herzustellen, egal ob real oder fiktiv.



DAS ♥ ★
GROßE
ABENTEU
♥ ER ★



Das große Abenteuer

Es war einmal ein ganz normaler Schultag – dachten ich und meine BFF Lara. Doch bevor dieser Tag kam, passierte noch etwas anderes. Ich und Lara waren auf dem Schulweg unterwegs. Natürlich lästerten wir die ganze Zeit über unsere Klasse. Lara und ich kennen uns schon, seit wir Kinder waren, aber wirklich ganz kleine, da waren wir zwei Monate alt, und wir waren natürlich auch in der gleichen Klasse.

Dann waren wir in der Klasse und Marlon begrüßte uns ganz frech, doch das ignorierten wir einfach. Dann kam eine Ansage und Lotte, die Streberin, brüllte: „Psst! Eine Durchsage kommt!“

Frau Pommi, die Schuldirektorin sprach: „Eins, zwei, Test! Liebe Schüler, wir fahren morgen nach Hamburg. Die Erlaubnis von euren Eltern habe ich schon, bitte nehmt einen kleinen Koffer mit.“

Dann klingelte es lauter als sonst – klingelingling!

Ich und Lara übernachteten bei mir zuhause im Garten, unsere Koffer waren gepackt und wir spielten die ganze Zeit unser Lieblingsspiel, *Roblox*.

„Aufstehen, aufstehen!“, flüsterte meine Mama, um uns nicht zu erschrecken. Ich und Lara standen müde auf. Wir waren schon angezogen, als es Frühstück gab, und haben gemampft. Nun sind wir in der Schule angekommen. Herr Hosenpopel fragte noch einmal, ob jemand auf Toilette muss, wieder einmal melden Lara und ich uns als einzige. Herr Hosenpopel quietschte: „Aber beeilt euch bitte, in zwanzig Minuten müssen wir los!“

Wir piepsten: „Okay, wir beeilen uns, Herr Hosenpopel.“

Dann rannten wir los zu den Toiletten. Ich war früher fertig als Lara – wie immer. Doch plötzlich sah ich ein türkisfarbenes Licht aus dem Keller. Lara war endlich auch fertig, sie sagte, dass wir uns beeilen mussten, weil wir zehn Minuten gebraucht hatten, aber ich sagte: „Er hat uns zwanzig Minuten gegeben.“

Lara antwortete: „Nein, nur fünf, weil er gesagt hat, dass wir in zwanzig Minuten am Bus sein sollen!“

Ich erwiderte: „Okay, aber ich muss dir was zeigen.“

Lara brüllte: „Was denn? Schnell! Sonst kommen wir nie an!“

„Komm!“, flüsterte ich ihr zu.

Sie folgte mir, doch da sah sie das türkisfarbene Licht und ging sogar vor mir. Dann war das Licht weg und wieder da, es sah aus wie ein Blinken. Fast hätten wir vergessen, dass wir los mussten. Wir rannten, aber die Klasse war weg!

Ich schrie, doch dann piepste Lara: „Okay, bevor wir nach Hause gehen, erforschen wir das Licht.“

„Ja, ich wollte es mir sowieso näher anschauen“, antwortete ich. Jetzt tapsten wir los in den Keller, taps! taps! taps!, aber Lara stolperte und fiel in das Portal! Zwar konnte ich ihre Hand festhalten, doch das brachte nichts, weil ich mit hineinfiel. In einem Regenbogenraum fielen wir in Ohnmacht. Boom!

Nach einiger Zeit standen wir wieder auf. Wir waren in einer Welt unter Wasser. Still schauten wir uns um. Wir suchten uns eine Bank und warteten, dass jemand vorbeikam, den wir befragen konnten.

Lara stöhnte, denn für sie war warten das Schlimmste. Eine Klasse ging vorbei. Wir fragten, ob sie uns mitnehmen könnten. Die Klasse blieb stehen. Die Klassenlehrerin starrte uns an und sagte: „Oh mein Gott, ihr seid die Auserwählten, die wir suchen und denen wir Waffen geben sollen.“

Lara und ich schauten uns an und brüllten: „Wir? Nein, wir doch nicht!“

„Doch!“, schrie die Klasse.

Die Klassenlehrerin sagte: „Ihr kommt jetzt in den geheimen Bunker. Bunkerweg öffne dich und Bunker auch!“

Wir gingen hinein. Als erstes bekamen wir eine enge und feste Rüstung. Als wir uns fertig umgezogen hatten, führte die Lehrerin

uns noch einmal ganz tief runter in eine Höhle. Dort war ein Drachen!

Aber die Klasse ging auf ihn zu und streichelte ihn ganz sanft.

Sie sagten: „Keine Angst. Crystal ist ganz lieb, besonders mag er Kinder.“

Die Lehrerin erwiderte: „Auf ihm müsst ihr den Feind vernichten.“

Und dann gab es ein Erdbeben, aber nur ganz kurz.

„Jetzt müsst ihr uns helfen, bitte, dann lassen wir euch auch gehen“, sagte die Lehrerin.

„Gut, dann gehen wir. Auf in den Kampf, komm, Crystal!“, brüllten wir.

Lara und ich flogen auf Crystal in den Kampf. Da sahen wir den Feind in der Luft. Lara griff ihn von hinten an.

Er flog höher und brüllte: „Das werdet ihr bereuen!“

Er flog auf mich zu und rief: „Wenn ihr euch traut, kommt ohne Crystal.“

Crystal brachte mich runter und flog mit Lara wieder hoch. Ich kam mit meinem Schwert von hinten, aber er wich aus. Er griff mich von unten an, doch ich konnte hochspringen. Ich schrie jetzt und Lara ging weiter nach unten. Crystal spukte Feuer auf den Feind. Dieser schrie auf und wurde zu Asche.

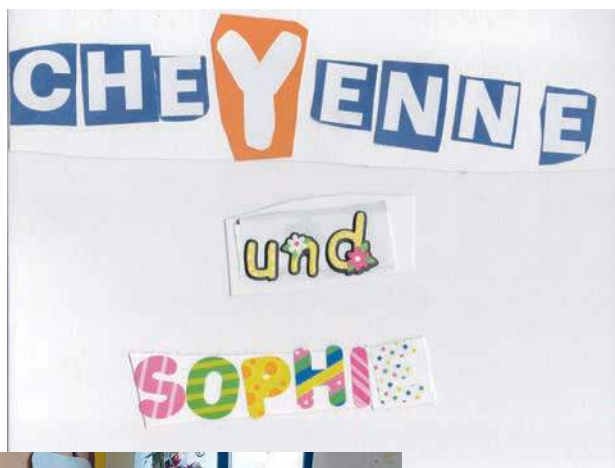
Lara flog runter mit Crystal, wir feierten. Dann kamen die Bewohner, die Klasse und die Lehrerin. Die Lehrerin kam auf uns zu und sagte weise: „Wie versprochen dürft ihr nach Hause gehen. Ihr müsst nur *Buch! Haus!* sagen, dann seid ihr zuhause.“

Wir verabschiedeten uns und sagten: „Buch! Haus!“

Nun waren wir wieder im Schulkeller. Es war schon dunkel und wir gingen nach Hause.

Ende.

Amara, 9 Jahre



Cheyenne und Sophie in einem normalen Alltag

Es war ein schöner Morgen. Sophie hatte bei Cheyenne übernachtet. Cheyennes Wecker klingelte und Cheyenne und Sophie wachten auf. Sie zogen sich an, aßen und putzten sich die Zähne. Dann packten sie ihre Ranzen und gingen in die Schule.

Sophie sagte: „Ich freue mich auf Bingo.“

Da sagte Cheyenne: „Ich freue mich auch.“

Sie kamen an und gingen in die Klasse. Da kamen auf einmal Kerstin und Bingo in die Klasse. Da sagte Frau Scherer: „Es war eine Überraschung! Sie kommen früher und haben Naïma und ihre Libellen mitgebracht.“

Kerstin erzählte ihnen etwas über Hunderassen.

Dann sagte Naïma: „Wollt ihr auch etwas über Libellen wissen?“

Cheyenne und Sophie sagten: „Ja!“

Die anderen Kinder spielten ein Spiel mit Kerstin und Bingo.

„Das Spiel heißt: Finde die Leckerlis“, sagte Kerstin zu allen, die mitspielten, und erklärte das Spiel den Kindern. Alle Kinder verstanden es und versteckten die Leckerlis für Bingo in einem Leckerli-Labyrinth. Dann durfte Bingo endlich suchen. Er fand alle Leckerlis und wir mussten gleich wieder nach Hause. Bingo, Kerstin und Naïma mit ihren Libellen sagten Tschüss.

Cheyenne und Sophie gingen in den Hort. Da trafen sie wieder Bingo, Kerstin und Naïma mit den Libellen. Kerstin und Naïma waren nämlich Cheyennes und Sophies Betreuerinnen. Sie spielten und dann gingen sie nach draußen. Als sie unten ankamen, fragte Kerstin, ob sie mit ihr und Bingo in den kleinen Park gehen wollten.

Cheyenne und Sophie sagten: „Ja.“

Dann gingen sie los und als sie angekommen waren, spielten sie *Fang den Ball*. Als sie wieder zurück mussten, weil es Essen gab, waren sie traurig, aber sie freuten sich auch auf das Essen, weil es

Mehlkneidel, Kartoffeln mit Soße und Salat gab. Dann gab es zum Nachschinken noch Apfelmus. Als sie gegessen und getrunken hatten, mussten alle in die Hausaufgaben-Betreuung. Cheyenne und Sophie hatten Mathe und Deutsch auf, die anderen mussten noch die Schulübung dazu beenden.

Als Cheyenne und Sophie fertig waren, lasen sie ein Buch über Tiere, bis die anderen auch fertig waren und sie rüber gehen durften. Cheyenne und Sophie haben *SOS Affenalarm* gespielt bis drei Uhr, danach hatten sie Bücherprojekt.

Die Autorin, die mit Cheyenne und Sophie und den anderen Kindern das Buchprojekt machte, hieß Tanja. Tanja hat ihnen erklärt, wie eine Geschichte aufgebaut ist, und gesagt, dass jede Geschichte einen roten Faden braucht. Damit meint Tanja keinen echten Faden, sondern Sätze, die Einleitung, Hauptteil und Schluss zusammenbinden.

Anschließend durften die Kinder eine Geschichte über Bingo schreiben, und nachdem Cheyenne fertig war, mussten sie aufräumen. Dann sind Cheyenne und Sophie aus der Tür des Horts gegangen und sie haben sich erschrocken, weil ihre Eltern da mit einem Pferdeanhänger am Auto standen.

Sie sagten: „Kommt mit!“ und machten die Tür auf. Da sahen Cheyenne und Sophie zwei Araberpferde. Die Eltern sagten, dass sie die Pferde behalten durften. Cheyenne und Sophie freuten sich und Sophie durfte noch einmal bei Cheyenne schlafen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Cheyenne, 10 Jahre





Diese Figuren kommen in meiner Geschichte vor:

noch
ergänzen
↓

 Lara			 Die 3 kleinen Schweinchen
---	---	---	---

Lara wurde
von ihrem Papa
zur Schule gefahren...

So beginnt meine Geschichte ...



Lara klörte
es anfall und sie
zogen gemeinsam durch
die Schule. Aber am
Schluss stellte sie fest
das es nur ein
Traum war.

... und so endet sie!

Und plötzlich
waren da ganz
viele Märchenfiguren.
Da kamen die 3 kleinen
Schweinchen auf sie zu
und sie wurden ganz
schnell Freunde. Da kam
Rapunzel plötzlich um
die Ecke und gab mit
ihren langen leuchtenden
Haaren an und die
3 Schweinchen und
Rapunzel strecken
sich.

... das passiert mittendrin ...

Toee!
Auf diese
Geschichte freue
ich mich!

Die Märcheninsel

Stella war beim Frühstück. Auf dem Tisch lag eine Landkarte. Darauf war ein weißer Fleck.

„Warum denn das?“ fragte sie sich.

Das Mädchen fragte ihre Eltern, aber die wussten auch nicht weiter. Sie googelte, aber da stand auch nur Quatsch. Vielleicht hatte das Internet doch nicht immer Recht.

Am Vormittag traf sie sich mit ihren Freunden auf dem Schulhof, dort waren auch die Horterzieher Kerstin und Naïma und der Horthund Bingo.

Sie spielten mit Bingo, aber als sie bei Stella zu Hause waren, berichtete sie von dem weißen Fleck auf der Landkarte.

„Ach, das ist bestimmt nur ein Druckfehler oder so.“

„Ja, genau“, sagten die anderen, nur Stella und Lisa, ihre Freundin, waren sich bei der Sache nicht so sicher.

Da sagte Stella: „Sollen wir morgen die Wahrheit über den Fleck herausfinden?“

„Ja“, antwortete ihre Freundin. „Dann machen wir das morgen!“

„Tschüss, wir müssen dann los“, sagten ihre drei Freundinnen.

Am nächsten Tag klingelte Lisa an ihrer Haustür. Stella sprach: „Komm doch rein!“ Lisa staunte: „Nicht schlecht!“ An der Wand lehnte ein prall gefüllter Rucksack.

Stella sagte: „Ich bin auf alles vorbereitet.“

„Das sehe ich“, sagte ihre Freundin. „So lass uns dann losgehen.“

„Tschüss“, riefen die Zwei Stellas Eltern zu. Sie gingen zum Bahnhof und fuhren mit dem Zug. Nach einer Stunde kamen die beiden an.

„Ein Stück müssen wir jetzt zu Fuß gehen!“

Sie gingen in den Nebel – wow! Da waren ja lauter Märchenfiguren! Da liefen die sieben Zwerge in einer Reihe, und plötzlich rief die Lebkuchenhexe: „Hey Zwerge, wo bleibt mein Griesbrei?“

„Ja, Chefin, kommt sofort!“, riefen die kleinen Männchen ihr zu.

Lisa und Stella wussten gar nicht, was sie sagen sollen. Die zwei Freundinnen beschlossen, sich ein bisschen umzuschauen. Und so gingen sie los!

Ein paar Meter weiter kamen die beiden an den Brunnen des Froschkönigs, da hüpfte der Frosch schon hoch und sprach: „Was macht ihr denn hier auf der Märcheninsel?“ Anschließend sagte er noch: „Und wer seid ihr?“

„Wir sind Stella und Lisa.“

„Eins müsst ihr mir versprechen, ihr dürft niemandem, aber wirklich niemandem von dieser Insel erzählen, einverstanden?“

Schnell informierte der Froschkönig auch die anderen Märchenbewohner und fügte noch hinzu, dass Stella und Lisa nichts Böses wollten. Sie und die Märchenfiguren freudeten sich schnell an und machten noch viele lustige Dinge, z. B. ärgerten sie die Lebkuchenhexe. Am Abend spielten sie Spiele am Lagerfeuer.

Die beiden Freundinnen übernachteten noch eine Nacht auf der Märcheninsel. Am nächsten Morgen packten Stella und Lisa ihre Sachen ein. Die Märchenbewohner schenkten ihnen noch selbstgemachte Kekse und der Froschkönig zeigte ihnen einen Geheimgang, sodass sie nicht wieder mit dem Zug fahren mussten. Sie bedankten sich bei allen und verabschiedeten sich schließlich.

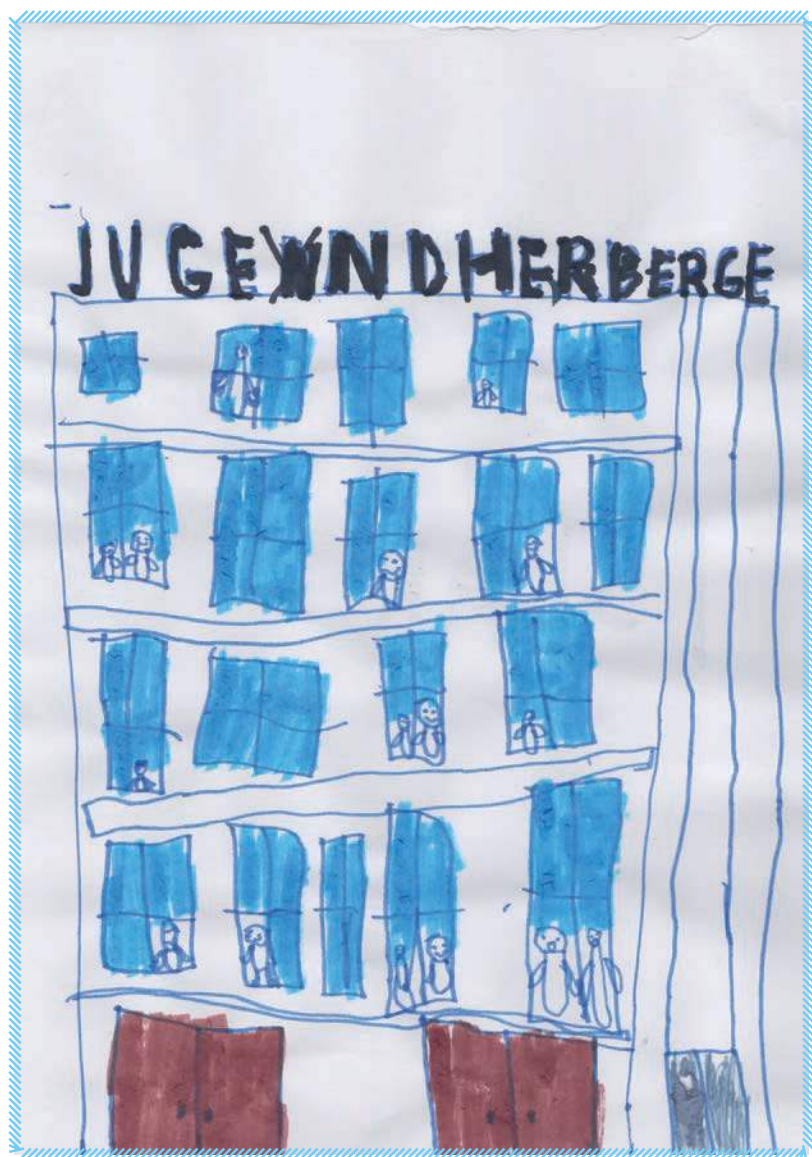
Als sie zu Hause ankamen, war es schon 19 Uhr und sie gingen sofort ins Bett, denn am nächsten Morgen war Schule.

In der Schule fragte ihre Horterzieherin Naïma: „Was habt ihr denn in den Ferien gemacht?“

Aber Stella und Lisa taten so, als ob sie sie nicht gehört hätten. Sie erzählten sich noch ein bisschen über die Märcheninsel, dann ging der Tag zu Ende. Lisa wollte am Abend unbedingt eine Geschichte vorgelesen bekommen. Und dabei schlief sie ein.

Ende.

Claire, 9 Jahre



Klassenfahrt in der Schule

An einem sonnigen Morgen weckte mich meine Mutter auf, um zu frühstücken, und sagte: „Dein Lehrer hat mich angerufen und gemeint, ihr geht heute auf Klassenfahrt.“

„Ja! Aber ich bin fröhlich und traurig. Das Traurige ist, dass ich euch nicht mehr sehe.“

Wir müssen neben dem Zug warten. Im Zug saß ich neben meinen Freunden, wir hatten viel Spaß. In der Jugendherberge waren ich und meine Freunde in einem Zimmer. Wir freuten uns auf die Nacht. Wir wollten wach bleiben und Uno spielen. Als wir darüber sprachen, sagte Luis plötzlich: „Ich finde meine Geldbörse nicht!“

Einen Tag später:

Wir liefen alle durch den Flur und spielten Fangen. Es war ganz laut, wir hörten fast nichts und hielten uns die Ohren zu. Irgendwann kam die Lehrerin heraus und sagte: „Ihr geht jetzt alle in eure Zimmer und spielt ein bisschen. Gleich gibt es Mittagessen.“

Später ging die Lehrerin in jedes unserer Zimmer und sagte: „Es gibt Mittagessen, kommt alle nach unten.“

Wir liefen alle durch den Flur und gingen essen. Es gab Nudeln mit Tomatensauce und Salat. Als Nachtisch gab es Pfannkuchen mit Schokolade.

Der letzte Tag:

Ich wurde von einer Lehrerin aufgeweckt, weil wir essen gingen. Das war der letzte Tag und unsere ganze Klasse hat ihre Eltern vermisst. Die Lehrerin sagte: „Esst schneller, unser Zug kommt gleich.“

Wir waren alle schnell und die Lehrerin sagte: „Packt eure Koffer, wir gehen jetzt alle und vergesst nichts!“

Wir packten unsere Koffer und vergaßen nichts.

Wir gingen zum Zug und ich saß wieder neben meinen Freunden. Die Lehrerin sagte: „Wir sind angekommen, steigt bitte alle aus.“

Ich sah meine Mutter und habe mich so gefreut. Ich bin gerannt und habe sie umarmt und es gab schönes Wetter.

Meine Mutter sagte: „Es ist schönes Wetter, komm, lass uns ein Eis essen gehen.“

Ishak, 10 Jahre





Die verschwundenen Ameisen

An einem schönen sonnigen Tag kamen die Kinder in den Hort, außer der Klasse von Frau Scherer, denn die hatten sechs Stunden. Nach der letzten Stunde kamen auch sie in die Betreuung. Alles verlief ganz normal, wir gingen zum Essen, in die Hausaufgabenbetreuung und schließlich ins Bücherprojekt. Aber da sahen wir super viele Ameisen! Manche Kinder gaben ihnen sogar Namen wie Robert, Lulu und Ottokar. Auf jeden Fall mussten wir aufpassen, nicht auf die winzigen Tiere zu treten. Die Zeit ging schnell vorbei und so mussten wir schon nach Hause.

Am nächsten Tag nach der Schule gingen wir wieder in den Hort, aber alle Ameisen waren verschwunden. Alle Jungen und Mädchen suchten und tatsächlich hatten wir Glück. Wir fanden Ottokar, die Ameise, wieder! Von den anderen Winzlingen war keine Spur. Doch was war das? Wir sahen ein kleines Loch in der Wand. Wahrscheinlich kamen sie da raus und rein! Leider waren die anderen nicht mehr zu finden, vielleicht waren sie in den anderen Gruppenräumen: Berlin, Panama, Paris, Dubai und München. Wir fragten alle Kinder, ob sie uns helfen könnten.

Die meisten sagten: „Wir helfen euch suchen!“

Alle Erzieher halfen mit, z. B. auch Kerstin und Naïma. Als erstes suchten wir in Berlin. Da fanden wir Karl und Rita. Danach in Dubai und Paris, da fanden wir Oscar, Chicken, Döner, Bonni, Blitz, Clyde, Donner und Mia. Die hatten nur Quatsch im Kopf. Sie klawten nämlich unsere Süßigkeiten und komischerweise Kisten. Denn Ameisen sind schlaue Tiere: Sie haben alle süßen Sachen in die Kisten gemacht.

Plötzlich sahen wir etwas ganz anderes, nämlich super viele Ameisen in einem ganz großen Regal. Sie bauten sich ein Haus. Es war superschön zuzusehen. Sie bauten jeden Tag ein Stückchen mehr an

ihrem Haus. Wir legten jeden Tag ein kleines Stück Apfel und Birne hin. Von da an lebten sie hier bis an ihr Lebensende.

Laura, 10 Jahre, und Leonie, 10 Jahre



Die Reise durch die Zeit

Es war einmal ein schöner Tag. Morgens gingen die beiden Geschwister Lion und Lisa zur Schule, da trafen sie Julian. Zusammen gingen sie in die Klasse.

Lion fragte: „Sollen wir in der Pause fangen spielen?“

Die zwei Geschwister antworteten: „Ja, gerne! Super Idee!“

Kurz darauf bat die Lehrerin Lion, Lia und Julien: „Geht ihr bitte die Hefte aus dem Keller holen?“

Sie antworteten: „Ja, Frau Lehrerin!“

Die Lehrerin gab ihnen den Schlüsselbund. Als sie unten waren, sahen sie eine Form. Es sah aus wie ein Auto. Als sie darunter lugten, sahen sie einen alten Mercedes, darauf stand „Zeitmaschine 100.000“.

„Wow, wie cool!“

Lisa schlug vor: „An dem Schlüsselbund sind so viele Schlüssel, ich glaube, die Lehrerin merkt nicht, wenn einer fehlt.“

„Wir könnten den Schlüssel nachmachen lassen oder wir machen meinen Schlüssel dran“, schlug Lion vor.

„Super Idee, Lion“, sagten die anderen, aber Julien meinte: „Hast du ihn denn dabei?“

„Ja, natürlich, den habe ich immer dabei.“

„Super!“, riefen die anderen.

„Psst! Nicht so laut!“, flüsterte Lion.

Lisa rief: „Da ist ein Fenster. Wenn wir es aufmachen und uns die Stelle merken, gehen wir dort rein und rollen das Auto aus der Schule.“

„Aber wie denn? Das Auto ist viel zu groß für den Türrahmen.“

In dem Moment sah Julien eine Garage. „Vielleicht können wir mit dem Schlüssel das Garagentor öffnen.“ Als es sie ausprobierten, ging das Tor auf.

„Nach der Schule kommen wir und schieben die Zeitmaschine raus.“

„Ja!“, riefen alle.

Als Lion auf die Uhr guckte, sah er, dass sie fast eine halbe Stunde hier unten gewesen waren. „Mist, was wird die Lehrerin wohl sagen?“

Sie holten die Hefte und gingen hoch. Als sie oben waren und in die Klasse gingen, fragte die Lehrerin, wo sie gewesen waren. Sie sagten, dass sie die Hefte zuerst nicht gefunden hätten, und als sie schließlich gefunden hatten, der Schlüssel weggewesen sei.

„Dann mussten wir ihn suchen, als wir ihn gefunden haben, sind wir direkt hierhergekommen. Sorry, sorry, sorry!“

„Ist okay, ich glaube euch, aber das nächste Mal beeilt ihr euch! Setzt euch hin, wir machen weiter. Ok, Klasse! Mario, sei leise!“

„Ja, Frau Lehrerin!“

Klingeling! Die Schule ist aus, es geht los! *Bumm, Bumm, Klatsch! Bumm, Bumm, Klatsch!*

„Die Schule ist aus, wir gehen nach Haus! Doch bevor wir gehen, sagen wir Auf Wiedersehen!“

Bumm, Bumm, Klatsch! Bumm, Bumm, Klatsch!

Die drei Freunde rannten nach Hause zu Lion und Lisa. Julien schickte eine Sprachnachricht, dass er bei Lion und Lisa war. Seine Mutter antwortete: „Ja, okay.“

Zuhause angekommen ging es sofort wieder zurück durchs Fenster zur Zeitmaschine. Lisa saß am Steuer und sagte: „Go!“

Als sie draußen waren, fuhren sie weg. Die Garage machten sie zu. Sie katapultierten sich in die Vergangenheit und reisten in alle möglichen Zeiten: Jurazeit, Kreidezeit, Ritterzeit usw.

Als sie als letztes Mal in die Dinozeit reisten, machte der Motor: *Bumm!* – und ging kaputt.

Sie schrien: „Oh no! Was jetzt?“

Julien sagte: „Wir müssen die Reparaturbox suchen!“

„Super Idee, Julien!“, rief Lisa.

Als sie sie gefunden hatten, reparierten sie das Auto. Leider war es Nacht, also schliefen sie ein. Am Morgen brachen sie auf. Sie reisten durch 800 Zeiten. Drei Monate später kamen sie zurück, die Eltern freuten sich, dass sie wieder da waren.

The End.

Lena, 10 Jahre



Geräusche aus dem Schulkeller

An einem schönen Tag gab es eine Übernachtung in der Schule. Die Kinder kamen abends. Ein Kind namens Paul nahm seinen Papagei mit. Die Kinder trafen sich vor der Schule und gingen dann zusammen in ihre Klasse. Als sie erst mal drinnen waren, mussten sie alle noch Tische und Stühle in den Flur stellen. Dann haben alle ihre Matratzen in die Klasse geräumt. Als alle Kinder fertig waren, hat ihre Lehrerin ihnen eine Geschichte vorgelesen. Kurze Zeit später waren alle eingeschlafen.

Aber dann bemerkte die Lehrerin, dass für sie kein Platz mehr war, also legte sie sich in den Flur. Tim fiel das aber auf, er weckte Mia auf und sagte zu ihr: „Unsere Lehrerin ist gerade in den Flur gegangen, um dort zu schlafen.“

In dem Moment kam ein lautes Geräusch, von dem Paul wach wurde. Die drei wunderten sich, wer das Geräusch gemacht hatte, aber dann fiel ihnen auf, dass es Pauls Papagei gewesen war! Zum Glück war ihre Lehrerin im Flur, doch dann kam noch einmal ein Geräusch und diesmal war es nicht der Papagei. Die drei wunderten sich und wollten dem Geräusch auf die Spur gehen. Sie gingen an allen Klassen vorbei, aber sie konnten nichts finden, doch dann ertönte das Geräusch wieder: Es kam aus dem Keller! Sollten sie wirklich hinunter gehen? Es war mittlerweile null Uhr vier, aber dann fiel Mia und Tim auf, dass Paul seinen Papagei dabei hatte. Dadurch fühlten sie sich schnell sicherer und gingen in den Keller. Es war ganz schön dunkel, aber zum Glück hatte Mia ihre Taschenlampe dabei. Sie gingen durch den ganzen Schulkeller, fanden aber nichts. Dann erklang noch einmal das Geräusch, aber im Keller hörte sich das mehr wie ein Kratzen an. Die drei gingen in die Richtung, wo das Geräusch herkam, aber dann standen sie vor einem Schrank. Das Kratzen kam noch mal und Paul war sich sicher, dass das Kratzen

aus dem Schrank kam, also schoben sie den Schrank zur Seite und fanden dahinter eine Geheimtür. Tim öffnete die Tür und dahinter fanden sie ein riesiges Wohnzimmer. Doch dann sprang ihnen eine Katze entgegen.

Die Katze setzte sich vor die drei. Als erstes dachten Paul, Tim und Mia, dass die Katze einfach nur an der Tür gekratzt hatte, doch dann fing diese an zu sprechen: „Hallo, ich bin Mizi und das ist mein Haus.“

Die drei erschranken und fragten, warum sie reden konnte. Die Katze antwortete, dass Tim, Paul und Mia ihr folgen sollten. Also folgten sie ihr. Sie gingen in einen anderen Raum und dort stand eine Art Kessel, in dem war ein Zaubertrank. Die Katze sagte, dass, egal wer den Zaubertrank trank, sprechen konnte. Die drei fanden das spannend und wollten wieder gehen, aber dann fiel der Papagei in den Zaubertrank. Jetzt konnte er einem nicht nur nachreden, sondern auch ganz allein reden. Paul fischte seinen Papagei wieder raus und probierte direkt, mit ihm zu reden, und es klappte!

Die drei verabschiedeten sich und gingen wieder in ihre Klasse.

Noah F., 10 Jahre



Der schönste Tag von allen

eine große Geschichte über meine Grundschulzeit

Planung von Neel J.

Davon handelt meine Geschichte:

ein Junge der in der
Schule in einem geheimen
Volleyball-Club ist.
obwohl er der Club-ent
sch 1,70m ist darf er
nicht mitmachen
(ist Libero 14. 10)

to be
late!

Meine Geschichte soll ...

- ☒ lustig ☒ spannend o gruselig
o romantisch ☒ ernst o fröhlich
☒ ungewöhnlich o _____
sein. Sie ...
o erzählt eine wahre Begebenheit.
o könnte so stattgefunden haben.
☒ ist absolut fantastisch.

Meine Geschichte ist ... (bitte einkreisen oder mit Buntstift markieren)

ein Märchen	Eine Fabel	eine Detektivstory	eine Liebesgeschichte	eine Story über Freundschaft
<u>eine Geschichte</u>	eine Gruselgeschichte	eine Tiergeschichte	eine Science-Fiction-Story	
über Mut				
Etwas ganz anderes, nämlich: <u>selbstvertrauen toll!</u>				

Ich schreibe

- ☒ eine Geschichte
o eine Gedicht
☒ einen Comic
o ein Theaterstück
☒ etwas anderes:



Ich schreibe meine Geschichte

- ☒ in der Ich-Form o in der dritten Person

Außerdem erzähle ich sie

- ☒ in der Vergangenheit ☒ in der Gegenwart

Diese Figuren kommen in meiner Geschichte vor:

			
	Junia		
	Freundin zuspieler Jzuka 1,56m Oikawa Nr 9	Libero Jakobs Nr 10 Noah = 1,44m	Zurebauer Bingo

Kommt in
neue Schule mit
Freund. Entdecken
geheimen Volleyball-
club. Wollen spielen

So beginnt meine Geschichte ...



Volleyball
NR.
1
(Beste Spieler
Weltweit)

... und so endet sie!

Sie dürfen
nicht spielen,
weil zu klein waren
sehen ein Schild in
CLUB ab 1,70m!

Spielen Tausende
Turniere

Warum dürfen sie
trotzdem mitspielen?
weil sie immer
gebetelt
haben

... das passiert mittendrin ...

Geheim und cool

Es war einmal ein Junge, der in die weiterführende Schule gekommen war, sein Name war Noah und seine Hobbys waren Volleyball, BMX fahren, Zocken und mit Freunden rausgehen.

Am ersten Tag war eigentlich alles ganz normal. Eigentlich ... Als Noah in die Klasse kam, sah er den Schulhund, der hieß Bingo. Noah setzte sich auf einen Platz. Ein Japaner saß neben ihm.

Noah fragte: „Wie ist dein Name?“

Er antwortete: Mein Name ist Izuku Oikawa.“

„Cooler Name! Ich heiße Noah Jaokobs.“

Und so begann ALLES.

1 Tag später

Heute gingen Izuku und Noah zusammen in die Schule. Da war wieder der Hund, Bingo.

„Izuku, spielst du Volleyball?“

„Ja! Du etwa auch?“, antwortete er.

„Ja!“

„Man sieht nicht viele Jungs, die Volleyball spielen“, sagte Izuku.

Dann sind in den Keller gegangen, weil Noahs Stift runtergefallen war. Sie entdeckten eine Tür und waren so neugierig, dass sie den Stift vergaßen. Sie öffneten die Tür und sahen ... einen geheimen Volleyball-Club! Da war auch wieder dieser Hund, Bingo! Sie wollten direkt mitmachen, aber ... da war ein Schild: „Club ab 1,70 Meter.“

Neeeeeeiiiiin!

Sie bettelten die ganze Zeit, aber sie sagten „Nein“, „Nö“ und so weiter. Schließlich aber sagten sie: „Ja, okay“, aber Noah und Izuku haben es nicht gehört und weiter gebettelt. Aber dann war die zweite Pause zu Ende und sie sind zurück in die Klasse gegangen.

Nach der Schule sind sie mit Bingo Gassi gegangen. (Wir haben die größeren Jungs im Volleyball gefragt, ob Bingo das Maskottchen ist – ja!) Dann haben sie das erste Mal mittrainiert und das war voll cool!

Mit dabei waren: Simon (13 Jahre, Zuspieler), Ben (12 Jahre, Mittelblocker), Daniel (12 Jahre, Ass) und Leon (13 Jahre, Abwehr). Wow! So große Spieler!

„Und hier sind eure Trikots“, sagte die Managerin.

„Eine Managerin?“, fragte Izuku. Die Trikots waren weiß und schwarz.

„Cool! Die Trikots sehen toll aus“, sagte Noah.

„Wann ist unser erstes Spiel?“, fragte Izuku.

„Spiel? Weil wir ein geheimer Club sind, machen wir nur Trainingsspiele. So erfährt so gut wie niemand von uns.“

„Oh!“, sagten sie und übten Aufschläge. Bingo sammelte die Bälle ein und das sah so süß aus, wie er sie mit der Nase anstupste. Dann zogen sie ihre Trikots an. Sie waren sehr gut und passten prima. Als es dann klingelte, gingen sie in die Klasse zurück. Sie mussten lange suchen, weil es gefühlt eintausend Milliarden Klassenräume gab. Sie hatten noch vier Hausaufgaben auf. Oh nein!

Zwei Wochen später

Das erste Trainingsspiel war so richtig toll. Sie spielten gegen ein richtig starkes Team, und am Ende wurde es richtig spannend, es stand 35 zu 36 für die anderen. Sie hatten also Matchball. Aber irgendwas war komisch – auf einmal haben sie drei Punkte gemacht und gewonnen. Erstes Spiel – erster Sieg. Bingo hat gejubelt und gebellt.

Die Managerin sagte: „Nächste Woche spielt ihr ein richtiges Spiel mit Fernsehen. Überraschung!“

Noah J., 10 Jahre

Überraschung für Sophie und Lisa

Es war ein schöner Morgen, als mein Wecker klingelte. Da wollte ich wissen, welche Kleider ich anziehen sollte. Ich ging zum Fenster und sah einen blauen Himmel ohne Wolken. Dazu zwitscherten die Vögel. Dann ging ich zu meinem Kleiderschrank und wollte mir ein Kleid anziehen.

Meine Mama, die übrigens Tamara heißt, kam hoch und fragte, ob ich was zum Anziehen hätte.

Ich sagte: „Ja, ich habe ein Kleid.“

Sie antwortete: „Ein Kleid? Wie du meinst!“

„Mama, es ist blauer Himmel und die Sonne scheint!“

„Okay!“

Mama murmelte vor sich hin: „Ach, wenn sie wüsste, dass Bingo und seine Besitzerin Kerstin kommen und natürlich Kerstins Freundin Naïma mit ihren Libellen. Nicht zu vergessen Anna mit ihren Pferden.“

Dann fuhr sie mich in die Schule. Als wir da waren, stieg ich aus und habe meiner Mama „Tschüss!“ gesagt.

„Tschüss, viel Spaß in der Schule, Sophie!“

„Dankeschön, Mama!“

Es klingelte und alle Kinder gingen in ihre Klassen. Als wir dort waren, war Frau Scherer da. Das war ungewöhnlich.

Sie sagte: „Setzt euch hin.“

Ich fragte: „Warum bist du eigentlich hier?“

„Ach, Sophie, sei doch nicht so neugierig, und warte noch ein bisschen ab.“

Als alle Kinder da waren, sagte Frau Scherer: „Nehmt bitte eure Mathehefte raus.“

Ich durfte Blätter austeilen. Lisa fragte, warum Blätter ausgeteilt wurden.



„Lisa, warte doch erst einmal ab. Du bist wie Sophie zu neugierig. Malt doch erst einmal aus“, sagte Frau Scherer zu uns allen.

Auf einmal kamen Kerstin mit Bingo und Naïma mit ihren Libellen herein.

Kerstin sagte: „Bitte packt euer Essen weg, weil Bingo sonst alles auffrisst.“

Alle Kinder waren überrascht, weil Frau Scherer gesagt hatte, wir machen Mathe, aber wir lernten etwas über Bingo und Libellen. Dann brachten Kerstin und Naïma uns runter auf den Schulhof. Als wir unten waren, gab Naïma den Jungs den Fußball und die Mädchen, die Fußball spielen wollten, durften das auch. Die anderen wollten mit Kerstin und Naïma mitgehen. Das waren nur ich und meine Freundin Lisa. Wir sind auf den anderen Schulhof gegangen. Auf einmal kam ein Pferdeanhänger angefahren.

Anna sagte: „Kommt doch mit uns an den Pferdeanhänger.“

Als wir an dem Pferdeanhänger waren, haben wir zwei Pferde gesehen. Kerstin, Bingo, Naïma und die Libellen sind mitgekommen. Wir durften die beiden Pferde rausholen. Ich hatte einen Knabstrupper und Lisa einen Haflinger. Wir nahmen zwei Halfter und holten die beiden Pferde raus. Dann banden wir sie an. Anna gab uns zwei Putzkoffer. Als wir fertig geputzt hatten, haben uns Kerstin und Anna die Sättel und Naïma die Trensens für die Pferde gebracht.

Lisa und ich fragten Anna: „Wie heißen denn die Pferde?“

Anna sagte: „Der Knabstrupper heißt Bosi und der Haflinger Alf.“

Lisa und ich sagten: „Was für schöne Namen!“

Dann stiegen wir auf und ritten im Kreis. In der Zwischenzeit sind die anderen Kinder, die Fußball spielen wollten, mit Kerstin, Bingo, Naïma und den Libellen spazieren gegangen. Dann hat Anna uns ein kleines Hindernis mit einer Stange aufgebaut und wir durften darüber springen.

Als wir fertig waren, kamen meine und Lisas Mama zu uns und Anna redete mit ihnen. Lisa und ich sagten zu uns: „Was reden die denn da?“

„Ich weiß es leider nicht“, sagte Lisa und meinte dann: „Sollen wir vielleicht zu ihnen reiten?“

„Ja, das ist eine tolle Idee.“

Wir ritten dorthin, aber es war zu spät, denn als wir ankamen, hörten sie auf zu reden. Danach ritten Lisa und ich in den Wald. Unsere Mamas blieben da.

Lisa fragte Anna: „Was habt ihr eigentlich geredet?“

Da antwortete Anna: „Ach, Lisa, deine und Sophies Mama haben miteinander gesprochen, aber diese Sachen dürft ihr nicht hören.“

Ich fragte: „Warum dürfen wir sie nicht hören?“

Anna meinte: „Das ist privat.“

Lisa sagte: „Okay.“

Als wir fertig waren, durch den Wald, sind wir wieder auf den Schulhof geritten. Als wir da waren, habe ich Anna gefragt: „Was machen wir jetzt?“

In diesem Augenblick kamen Kerstin, Bingo, Naïma und ihre Libellen sowie unsere Mamas.

Da fragten wir: „Was ist eigentlich hier los?“

Anna sagte: „Vertraut uns! Sattelt die Pferde ab.“

Als wir mit allem fertig waren, nahmen wir die Pferde am Halfter und sollten sie zum Pferdeanhänger bringen, aber das war nicht Annas Pferdeanhänger.

Wir fragten: „Stopp, stopp und stopp! Was ist hier eigentlich los?“
Meine Mama sagte: „Sophie, denk mal nach.“

Lisa war außer sich: „Warte! Warte! Sag, dass das nicht wahr ist!“

Ich rief: „Das sind doch jetzt nicht unsere Pferde, oder?“

Alle anderen nickten und meinten: „Doch, das sind jetzt eure Pferde.“

Wir konnten es kaum glauben und konnten auch gar nicht mehr reden vor lauter Freude. Dann haben wir die Pferde in den Anhänger gebracht. Lisa und ich haben alle noch einmal umarmt und „Danke!“ gesagt. Danach fuhren wir zu unserem Stall und brachten die Pferde in getrennten Boxen nebeneinander unter.

Ich hoffe, die Geschichte hat euch gefallen!

Sophie, 10 Jahre

Das große Abenteuer

Als ich aufstand, freute ich mich nicht auf die Schule, doch es sollte spannender werden, als ich dachte. Erst ging ich Zähne putzen und danach zur Schule. Ich dachte damals, dass die Schule langweilige Fächer hätte wie Mathe, Deutsch, Sachunterricht, Religion, Kunst und Musik. Doch es sollte genau das Gegenteil werden. Und dann sah ich die Schule.

Als ich zum Haupttor ging, fragte ein Wachmann: „Wer bist du?“ Ich antwortete: „Ich bin Tim!“

Er sagte: „Okay, du kannst weiter.“

Ich fragte: „Woher weißt du das?“

Er antwortete: „Diese Schule ist anders, quasi ein Kampfgebiet. Ich erzähle dir die Geschichte. Früher, also wirklich ganz am Anfang, waren alle Schulen miteinander befreundet. Doch irgendwann waren nur noch wenige Planeten miteinander befreundet und die anderen verfeindet. Später waren auch alle Schulen miteinander verfeindet. Es gibt eine Unterteilung: Die Erstklässler müssen putzen und sauber machen. Die Zweitklässler müssen das Gefängnis und das Waffenarsenal mit den Laser- und Biowaffen überwachen, Feinde einsperren und das Getriebe überwachen, damit es nicht zu heiß wird, denn die Schule ist ein Raumschiff. Die Drittklässler sind die Armee und die Viertklässler sind Spione.“

Ich sagte: „Okay“, und ging in meine Klasse. Unsere Lehrerin hieß Frau 193818518.

„Alle haben einen Zahlencode, damit man keine Namen weiß. Wenn ein Feind den Namen hört und ihn sich merken kann, könnte er Daten missbrauchen“, sagte Frau 193818518.

Und dann trainierten wir, um stärker zu werden. Manchmal ging es auch um Leben und Tod. Übrigens, mein Zahlencode war 20913.

An einem Tag gingen wir wieder trainieren und dann sahen wir

Das große Abenteuer
Als ich aufstand freute ich
mich nicht auf die Schule
doch es sollte spannend
werden als ich dachte. Dann
ging ich die Zähne putzen.
Dannach ging ich zur Schule
Ich dachte damals, dass die Schule
langweilige Fächer hätten
wie Mathe, Deutsch, Sach-
unterricht, Religion, Kunst
und Musik. Doch es so genau
das Gegenteil werden.
Und dann sah ich die Schule

es: Jemand war ertrunken. Wir mussten die Leiche wegtragen.

Am nächsten Tag wurden wir operiert, damit wir stärker wurden. Drei Leute starben. Als wir in die zweite Klasse kamen, wurden wir dann nochmal operiert, einer starb, und dann zogen wir für ein Schuljahr in den Krieg. Es gab keine Toten in meiner Klasse. In der dritten Klasse wurden wir noch einmal operiert, niemand starb, und wir zogen für ein weiteres Schuljahr in den Krieg. Drei Leute aus meiner Klasse starben. Als ich in die vierte Klasse kam, wurden wir nochmal operiert. Niemand starb. In diesem Jahr gab es seltsamerweise keinen Krieg. Doch dann spionierten wir und fanden heraus, dass die anderen eine Atombombe zünden wollten. Ein Tag später ging der Atomwaffen-, Biowaffen- und Chemiewaffen-Alarm (ABC-Alarm) an. Wir gingen schnell in den Atomschutzbunker, doch ich schaffte es als einziger. Einen Monat lang hörte ich fürchterliche Schreie. Niemand von meinen Eltern starb.

Wegen dieses Schreckens schloss man ein riesiges Bündnis. Doch der Kampf war nicht vorbei. Im Vertrag stand, dass wir nur verteidigen und nicht angreifen durften. Sollte aber jemand angreifen, schicken wir sofort Soldaten hin. Wir werden keine Atomwaffen, Biowaffen oder Chemiewaffen benutzen. Und wir versuchen, dass nie mehr so ein schlimmer Krieg ausbricht.

Tim, 10 Jahre



Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?	5
Wortspielereien	7
Der Chef auf Reisen	12
Ich schreibe was, was du (nicht) siehst	14
Die verrückte Schultüte	18
Besuch im Zeitungsmuseum	25
Ein Erlebnis aus meiner Schulzeit	28
Kein schöner Tag	28
Wo ist die Lehrerin?	28
Mini-Playback-Show.....	29
 Schulhund Bingo	 34
 Die „große Geschichte“	 38
Das große Abenteuer	40
Cheyenne und Sophie in einem normalen Alltag.....	44
Die Märcheninsel	49
Klassenfahrt in der Schule.....	53
Die verschwundenen Ameisen	57
Die Reise durch die Zeit	60
Geräusche aus dem Schulkeller	65
Geheim und cool	70
Überraschung für Sophie und Lisa	72
Das große Abenteuer	77

